

Beiträge zur Erklärung des Aristophanes.

(Beschluß.)

Es besteht dieses Scholion wie so oft aus Resten ausführlicher Noten: was jedoch der Sinn, wie es entstanden, wird aus den Lexikographen sich darthun lassen. Es heißt, ἀγκύρισμα, ἀγκυρίζειν sey Ausdruck des gemeinen Lebens 4) für einen Kunstgriff in der πάλη 5), weshalb von den Schriftstellern 6) höherer Style statt seiner καταπαλαίειν gesetzt werde. Da nun ἀγκυρίζειν durch καταπαλαίειν, niederringen, erklärt wird 7), so muß durch dieses σχῆμα nothwendig das Fallen des Gegners hervorgebracht werden, also anscheinend der Sieg. Alle Worte nun, welche mit ἄγκων zusammenhängen, bezeichnen etwas Gebogenes, Krümmes; daher z. B. ἄγκυλος auch in der Rhetorensprache Gebogenes, Verschlungenes andeutet 8): eben so ist ἀγκύρισμα, ἄγκυρα

4) Moerid. Lex. s. ἀγκυρίσαι· τὸ παλαιστρικὸν κοινῶς. ibiq. Sallier. p. 90 ed. Lugd.

5) Poll. On. III §. 155: ἄγκειν, στρέφειν, ἀπάγειν, λυγίζειν, ἀγκοινίζειν, ἀγκυρίζειν, ἀνατρέπειν, θρασσεῖν, ὑποσκελίζειν — παλαισμάτων ὀνόματα. — Hesych. s. ἀγκύρισμα· σχῆμά τι ἐν πάλη.

6) Plat. Reip. II p. 362 D, intt. ad Moer. l. c., Steph. Lex. s. v.: es hat das Wort auch Arist. Ach. 710.

7) Zonar. Lex. p. 36. ἀγκυρίσας ἀντὶ τοῦ καταπαλαίσας.

8) C. F. Herm. ad Lucian. 9. hist. conscr. op. p. 262; auch intt. ad Eurip. Iphig. Taur. 1408.

ein Instrument, womit die Fesseln abgenommen werden, 9) es war dies ohne Zweifel rund, hohl. 10) Da wir nun wissen, daß das σχῆμα sich auf die Füße bezog, 11) so müssen diese dabei gekrümmt worden seyn und zwar so, daß das σχῆμα dem ὑποσκελιζειν ähnlich, aber nicht, wie Hemsterhuyß 12) zu meinen scheint, dasselbe mit diesem war. Denn aus Lukianos 13) geht hervor, daß beim ἀγκυρῖζειν beide Füße in Thätigkeit zu setzen waren: es faßt also bei der Ausführung des ἀγκύρισμα der Ringer den Gegner mit den Händen vor die Brust, umschlingt mit seinen Füßen jenes Knie und wirft ihn hinten über. Demnach sind die Erklärungen der Frühern 14) irrig: auch bestätigt meine Erklärung unsre Stelle. Denn natürlich war mit dem ἀγκύρισμα der Fall beider Ringer verbunden: daraus erklärt sich ἀποστρέψας τὸν ἄμωνα, was Casaubon 15) falsch verstanden hat: Kleon ist der ἀποστρέψας. Es bedeutet ἀποστρέφειν zurückwenden, 16) z. B. πόδας καὶ χεῖρας: hier soll die Schulter zurückgebogen werden, die also vorgeschoben war. Es hat

9) Zon. Lex. p. 32 s. ἀγκύρισμα· εἶδος παλαίματος καὶ σκευὸς ἀργεντικὸν σύζων. — Suid. s. ἀγκύρισμα· εἶδος παλαίματος καὶ ἀγκυρίδας ἀντὶ τοῦ καταπαλάσας ἢ τῆ ἀγκύρη καταβαλῶν. Ἔστι δὲ καὶ σκευὸς ἀργεντικὸν σύζων. Ἀριστοφάνης — folgt unsre Stelle.

10) Hesych. s. ἀγκυρα· ἐν ἣ τὰ σύζα λαμβάνουσιν.

11) Bekker. Anecd. T. I p. 327, 10. ἀγκυρίσας· κάμψας τὸν πόδα· σχῆμα δὲ ἐστὶ παλαιστρικόν. Εὐπολις Ταξιδόχαϊς. Beim ὑποσκελιζειν war nur ein Bein nothwendig. Vgl. Schol. Ven. und Eustath. ad Hom. II, XXIII, 730.

12) Hemsterh. ad Lucian. Dial. Deor. VII T. II p. 267 ed. Bip.

13) Lucian. Dial. Deor. VII, 3: χεῖρες δὲ προκαλεσάμενος τὸν Ἔρωτα καταπαλάσων εὐθύς, οὐκ οἶδ' ὅπως ὑφέλων τῷ πόδε. Vgl. Luc. Contempl. §. 8, welche Stelle verdorben.

14) So Scalig. ad Chron. Eus. n. 2208, Salmas. ad Lamprid. Comm. p. 520 ed. Lugd. 1671, welche intt. ad n. I. anführen.

15) Casaub. ad n. I.

16) Es ist dieß Grundbegriff des στρέφειν: Arist. Ran. 1102. Xenoph. Hell. VI, 2, 11. 21.

ten nemlich die Ringer viele σχήματα, welche darauf abzweckten, beim Fallen auf die dem Gegner gefährlichste, sich aber vortheilhafteste Art zu fallen: dieß ist nun beim Vorkehren der Schulter offenbar, da der Gegner auf ihr nicht festliegen kann: das ist ἐς τὸν ὤμον πίπτειν. 17) Hat der Gegner aber auch diese Schutzwehr zu Nichte gemacht, so hat er gesiegt und kann nun das ἐγκοληβάζειν folgen. Ueber dieß Wort sind wir im Dunkeln: nur bei den Lexikographen findet sich einiges Licht. Es mag seyn, daß eine Form κολαβεῖν, ἐγκολαβεῖν existirt habe: daß sie an unsrer Stelle nicht stehen könne, zeigt das Metrum. Es sichert aber Hesyehius 18) die Form ἐγκοληβάζειν, gebildet wie κρηβάζω, κολοιβάζω, 19) ohne Zweifel Worte des gemeinen Lebens. Aber der Sinn? Der Scholiast erklärt: ἄκολος, ψωμός· ὄθεν τὸ ἐνεκολάβησας ἀντὶ τοῦ καταπέπωκας: so auch Andree 20) Es scheint diese Bedeutung demnach die bekanntere gewesen zu seyn: καταπίνειν zeigt nun Unerfättlichkeit an und wird von denen gesagt, welche so viel als sie irgend können, herabschlingen. 21) Es hat aber das Wort auch eine Bedeutung in der πάλη, welche wir Suidas 22) verdanken: es ist nem-

17) So ist Arist. Eq. 571 zu nehmen: Schol. εἶδος παλαίσματος, ὃ τινες ψευδόπτωμα καλοῦσιν. ἐπέμενε δὲ τῆ τροπῆ. Nur so viel ist richtig.

18) Hesyeh. s. κοληβάζει· ἐσθίει, καταπίνει.

19) Aristoph. Eq. 272. — Hesyeh. s. κολοιβάζειν· ἀτάκτως ἐσθίειν.

20) Etym. M. s. ἐνεκολλησασε· κατέπιεν· ἴσως ἀπὸ τοῦ νόλου καὶ τοῦ βύσαι. — Hesyeh. s. ἐκκολληθήσαντα· ἐλλακένια, ἐκφρονήσαντα (?) — id. s. ἐνεκολάβησε· κατέπιεν· ἀπὸ τῶν ἀκόλων· ἢ καὶ ἐπέσανεν, ὡς τινες· οἱ δὲ ἐνεκολήβασαν. — Suid. s. ἀγκυρίσµα — τοῦτέστι προσέκρουσας ἢ καταπέπτωκας, ἀπὸ τοῦ ψωμοῦ, ὃν ἄκολον ἔλεγον. — Eustath. ad Hom. Od. ε p. 1817, 56 Rom. — ἐνεκολάβισεν, ἤγουν δίκην κολλάβου κατέπιεν.

21) Arist. Ach. 484. Nub. 338. Av. 1137. 1429. Ran. 1466. Stallb. ad Plat. Euthyphr. p. 5 E.

22) Suid. s. ἐκολάβησας· προσέκρουσας· τὸ δὲ ὄλον, καταπέλαισας αὐτὸν καὶ ἐκπεριελθὼν καὶ διασείσας ἀγκυρίξῃ· παρὰ τὸ

sich eine Art des γαστριζειν, 23) auf den Bauch treten, schlagen, um den Gegner ganz matt zu machen. Blicken wir nun auf die Stelle im Zusammenhange zurück, so hat der Dichter zuerst einen Tropus von den Feigen genommen, V. 259. 260, ist aber V. 261 aus ihm heraus gefallen, daher er dann zu einem andern übergehen durfte. Dieser zweite ist nun vom Ringen hergenommen, um die Gewalt anzudeuten, mit welcher Kleon zu Werke gehe. Zuerst verläumdet er die Angeklagten: steht er dann unter ihnen einen, der für ihn besonders paßt, so schleppt er ihn herbei und besiegt ihn auf die schrecklichste Weise. Es mußte jedoch hierbei angedeutet seyn, daß dieß Ringen kein wirkliches, sondern nur ein die Sykophantie des Kleon bezeichnendes sey, und dazu war noch nicht hinreichend, daß die Worte fast alle eine Beziehung auf die Feigen zulassen: 24) es mußte vielmehr dieß besonders hervorgehoben werden, und dieß thut διαβαλών, nicht διαλαβών. 25) Es bezeichnet διαβάλλειν bei Aristophanes und Andern 26) häufig verläumden, also gerade das

ἐπὶ κόλαις βαινειν· κόλα δὲ ἡ γαστήρ· ἢ ἔθραυσας, ἔκλασας, κατέπιες· ἀπὸ τοῦ κολλάβου, ὃ ἐστὶ ψωμός· βούλειται δὲ λέγειν, ὅτι ὄν ἂν παρελάβῃ, ἄρδην ἀπόλλυσιν. — Suid. s. κόλα· ἢ γαστήρ.

23) Ueber welches cf. Arist. Eq. 274. 454. Vesp. 1529 ibiq. int., Schol., besonders Diogen. Laert. VII, 172 Lob. ad Phryn. p. 94. Es ist eine Art des κολετρᾶν: Arist. Nub. 552 ibiq. Schol.

24) Dieß hat Passow Lex. s. ἀγκυρίζω ohne Zweifel veranlaßt, die Worte nur auf Feigen zu beziehen, und V. 262 statt ὄμον zu lesen ὄμῶν. Abgesehen davon, daß die Annahme, ἀγκυρίζειν bedeute ein σχῆμα in der πάλῃ, nicht willkürlich, daß nach Passow καταγαγῶν wunderbarlich gesagt, ἀποστρέψας nicht paßt, ist die Wiederholung des ὄμῶν auch so matt, daß Aristophanes unmöglich so geschrieben haben kann.

25) Es hat διαλαβάνειν eine Bedeutung in der πάλῃ: Hesych. s. v.: es ist in der Mitte umschlingen. Sonst kommt ἔχειν, ἔχεσθαι so vor: Arist. Ach. 571. Eq. 388. Nub. 1047. Ran. 469 ibiq. Scholl. Gegenmittel gegen dieses Umschlingen war ἀγκωνίζειν, ἐξαγκωνίζειν: Arist. Eccles. 259 ibiq. Schol. Es wäre hier überflüssig hinzugesetzt.

26) Für diese Bedeutung führt Schol. ad Arist. Av. 1635 den Homer, Ἄλκῆος, Ἀρχίππος an: add. Arist. Eq. 64. 288. Plut. 204.

Geschäft des Sykophanten, und in diesem Sinne steht es hier: es ist also gesetzt, um die Beziehung der Worte auf den Sykophanten hervorzuheben; wie also *ὑπευθύνους* zu *ἀποσκευαίεις* sich verhält, so *διαβαλών* zu *ἡγυρσίας*. Dieses ist ganz der Art des Aristophanes 27) gemäß und stimmt diese Sprache mit dem Charakter seiner Komödie überhaupt vollkommen überein.

III.

*Ἦτι οὐ πιστεύων ἀμέλγει τῶν ξένων τοὺς καρπίμους
πρῶτος ὦν· ὁ δ' Ἰπποδάμιον λείβεται θεώμενος.*

So schreiben Arist. Eq. 327 die codd. und editt. eins stimmig 1) und nur aus Suidas und einem Schol. ad h. I. wird als Variante *ὁ δ' Ἰππόδαμος* angeführt. So viel ich weiß, hat allein Bothe an der Richtigkeit der Stelle gezweifelt, indem er sah, daß *α* in *Ἰπποδάμιον* kurz sey, weil an einen *Ἰππόδημος* nicht gedacht werden könne. Nun ist aber in den Worten, wie auch die Antistrophe zeigt, Alles so gesund, so treffend in jeder Hinsicht, daß jeder Versuch der Stelle durch Conjectur zu helfen, scheitern muß. Daher, scheint es, ist die Stelle auch richtig. Zu den Consonanten, welche die Hellenen verdoppeln, gehört auch *μ*, obwohl bei ihm, soviel wir wissen, die Verdoppelung seltner zugelassen

Gramm. Mcerm. ap. Schaeef. ad Gregor. Cor. p. 647. Schaeef. ad Greg. Cor. p. 535. Wytteub. ad Plat. Phaedon. p. 168. Lips. Stallb. ad Plat. Phaed. p. 67 E ad cj. Euthyph. p. 3 C. So differre: Burm. ad Prop. 1, 4, 21.

27) Derselbe Fall ist bei der bisher falsch verstandenen Stelle Arist. Av. 1473

*ἔστι γὰρ δένδρον πεφυκὸς ἔκτοπόν τι, καρδίας ἀπωτέρω,
Κλεώνυμος,*

*χρήσιμον μὲν οὐδέν, ἄλλως δὲ δειλὸν καὶ μέγα·
τοῦτο τοῦ μὲν ἦρος εἰς βλαστάνει καὶ συκοφαντεῖ
τοῦ δὲ χειμῶνος πάλιν τὰς ἀσπίδας φυλλορροεῖ.*

Eben so Arist. Pac. 833 und öfter. Vgl. Röscher Arist. und sein Zeitalt. S. 28 und die treffenden Worte Jean Pauls daselbst. —

1) Nur in den Noten will Küster *ὁ δ' Ἰπποδαμος*.

ist: doch konnte sie bei einem *nomen proprium* um so weniger auffallen, da diese Klasse von Worten so sehr bevorzugt war. Daher denn Aeschylus *Ἰππομέδοντος* sprechen ließ, 2) eben so *Παρθενοναῖος*, Sophokles *Ἀλφειοβοίαν*. 3) G. Hermann 4) will jedoch dieß allein aus der Gewalt des ictus erklären: es hat dieser auch sonder Zweifel zur Verdeckung der Verlängerung beigetragen: da aber *Τελλεύταντος* 5) zeigt, daß der ictus zur Production des ε nicht nothwendig war, so werden wir der Verdoppelung der liquida doch wenigstens einen eben so starken Antheil an dieser Erscheinung beilegen dürfen. Dieß sind Beispiele aus den Tragikern: was diesen erlaubt war, war es auch für die Komiker, welche noch weiter gehen konnten, wenn die Sprache des täglichen Lebens nicht entgegenstand. So konnte Aristophanes 6)

2) Aeschyl. Sept. c. Theb. 488. 547 ibiq. Well. Schreiben muß man aber nur mit einem μ, ν, σ u. s. w.

3) Sophocl. ap. Prisc. p. 1328.

4) Herm. El. D. M p. 44.

5) Sophocl. Aj. 210 ibiq. Lobeck.

6) Arist. Eq. 417: cf Muetzell de emend. Theog Hes. p. 449, der aus meinen Thes. Soxag nr. LVI noch um Etwas vervollständigt werden kann, übrigens irrt, wenn er die Worte des Sophokles bei Eustath. als ein Fragment anzusehen scheint: Soph. Philoct. 780. Daß eine alte Form *κέραλλος* existirt, beweist außer Hesiod auch Jykos, bei dem Schucidew. ad Ibyc fragm. p. 174 sp. ohne Weiteres *ἰσοκέραλους*, hätte annehmen sollen: daß ferner in Athen *κέραλλος* zu Aristophanes Zeit habe gesprochen werden können, schließe ich außer dem bereits II. cc. Angeführten aus der ihre Kleinheit schon mehr und mehr verlierende Sprache, aus *ἀμυρικεράλος* bei Eubul. ap. Athen. IX p. 450 A ibiq. interpp., aus *χόλιδες* bei Menandr. p. 11 ibiq. Meineck., endlich aus der Inschrift eines Hermes im Kerameikos, *Ἐοῦῆ τετρακέραλε, καλὸν Τελεσαρχίδου ἔργον* (Eustath ad Hom. II. XXIV, 333 p. 1353 Rom.), wo, obgleich das Zeitalter des Künstlers unbekannt, Heyne falsch *τετρακάρηνη* emendirt hat, und Sillig. Catal. Arist. p. 437 dieß nicht hätte billigen sollen. G. Hermann Allg. Schulztg 1833. II S. 925 will freilich von *κέραλος* nichts wissen: aber der Beweise sind jetzt zu viele und zu sichere. Auf keine Weise will ich aber hiemit Dindorfs *Λακῆδαιμόμιον* oder *Παῖρες Λοιδυρία* vertheidigt haben: cf. Dind. ad Arist. Vesp. 418 ed. Weidm., Raspe de Eupol. Dem. et Pol. p. 25, wogegen schon G. Herm. Allg. Schulztg 1833, II S. 98 ad Eurip. Iph. Taur. 192.

κννοκεφάλῳ sagen, d. h. κννοκεφάλῳ, weil dieß durch die gewöhnliche Pronuntiation gerechtfertigt war: ohne Anstoß zu erregen, konnte er Ἴπποδάμιον sprechen lassen: es gieng mit diesem Namen um so eher, da er, wie die obigen, nicht Attischer Familienname war. — Wenden wir uns jetzt zur Erklärung, so ist die erste Frage, wer ist unter ὁ δ' Ἴπποδάμιον zu verstehen? Die Scholien enthalten hier zwar Mancherlei; aber so verwirrt und durch einander geworfen, daß sie als Beweis ganz verschiednen Ansichten haben dienen müssen. Ich setze sie her, wie ich meine, daß sie zu fassen seyen: οὗτος γ) ἐν Πειραιῷ κατοίκει καὶ οἰκίαν εἶχεν, ἥπερ ἀνήκε δημοσίαν εἶναι. 8) — καὶ πρῶτος αὐτὸς τὸν Πειραιῶν κατὰ καὶ Μηδικὰ συνήγαγεν· ἦν δὲ Ἀθηναῖος τίμιος· 9) — πικρὸς οὖν λέγει, ὅτι σὺ μὲν ἀνάξιος ὢν σφετερίζῃ καὶ ἀπὸ πάντων κερδαίνεις, ὁ δὲ εὐνούστατος ὢν τῇ πόλει καταλείβεται τοῖς δάκρυσιν ἀνάξιως ὄρων σε τὰ τῆς πόλεως καρπούμενον. — λυπεῖται, φησιν, ὁ Ἀρχεπτόλεμος· 10) — οὗτος 11) γὰρ πολλὰ ὠφέλησε τὴν πόλιν· καὶ οἱ μὲν αὐτὸν φασὶ Θούριον, οἱ δὲ Μιλήσιον. 12) Κλέωνος δὲ ἐχθρὸς ἦν· 13) —

7) Nämlich Ἴπποδάμιος: die alten Erklärer müssen zu dem Verständniß unsrer Stelle genaue Kenntniß dieses Mannes für nöthig erachtet haben: sonst würden wir nicht so specielle Notizen über ihn hier finden.

8) Man sieht, wir haben nur einzelne Stücke; an Zusammenhang ist hier nicht zu denken.

9) Es muß auch hier eine Lücke seyn, da Archeptolemos erwähnt werden mußte.

10) Ranke Vit. Arist. p. CCCLXXXI versteht darunter einen Grammatiker.

11) Hier, mein' ich, beginnt ein Scholion eines andern Scholiasten.

12) Wenn Ranke l. c. p. CCCLXXX sagt: in Piraeo erat Athenis forum Hippodamium ab homine nominatum aut Thurio aut Milesio: so irrt er: Hippodamos konnte nach seiner Vaterstadt Milesier, aber eben so gut Thurier genannt werden. Ueberhaupt aber klingt Obigeß, als wenn Hippodamos so unbekannt sey.

13) Man kann dies freilich auch auf Archeptolemos beziehen: Meier ap. Dind ad Arist. Schol. T. XII p. 459 bezieht es auf Hip-

λείπει δὲ ὁ ὑφ'αὐτῶν. 14) Ἄλλως Ἰππόδαμος μόνος λείπεται καὶ ἡττάται· διεβάλλετο γὰρ ἐπὶ πολυπραγίᾳ ὁ Ἰππόδαμος. ὡς οὖν τοῦ Κλέωνος ὄντος γαστριμαργου, παρενδοκμιουμένου δὲ ὑπὸ Ἰπποδάμου, κέχρηται τῇ συγκρίσει χρησιμώτατα. 15) ὁμοῦ γὰρ καὶ τὸν Ἰππόδαμον καὶ τὸν Κλέωνα διαβάλλει. Hieraus sehen wir, daß die alten Erklärer an den Baumeister Hippodamos und dessen Sohn 16) Ar-

podamos, was auch geht; wenn dieser Gelehrte aber fortfährt: Ol. 84, 4 octogenarius saltem fuit (sc. Hippod.) qua quidem aetate cum Cleone nullas suscipere potuit inimicitias, neque omnino unquam suscepit, si Milesium fuisse meminere Thurius, quam haec colonia conderetur, profectum,“ so ist das zu eilig geschlossen. Einmal hat Hippodamos seinem Charakter gemäß nicht thätig gegen Kleon agirt: er haßte ihn, blieb aber in seiner Ruhe: dann konnte er von dem Ol. 84, 4 gegründeten Thurii längst wieder zurück seyn. Endlich war aber Hippodamos um diese Zeit kein Achtziger: denn, wie ich glaube, ist die Lebenszeit des Hippodamos von D. Müller Handb. d. Archäol. d. K. S. 89 trotz Sillig. Catal. Artif. p. 231 richtig angegeben.

14) Wenn man Zusammenhang in diese Stücke bringen darf, so ist die von Meier l. c. vorgenommene Umstellung gewiß nichtig.

15) Diese Schol. stammt aus einer spätern Zeit, wo man die *κοινοδομήματα* nicht mehr kannte und überhaupt von den im Stücke genannten Personen Genaueres nicht mehr wußte. Aus solcher Unwissenheit sind eine Menge verkehrter Erklärungen entstanden: z. B. ad Arist. Av. 17. Freilich meint Ranke l. c. die Scholl. ad n. l. hätten aus Aristot. Pol II, 5 geschöpft: allein die Stelle müßten sie dann doch sehr flüchtig gelesen haben, da Aristoteles nicht im Entferntesten von *πολυπραγία* spricht, sondern warum Hippodamos in Einigem ein Sonderling gewesen, durch Worte erklärt, die für diesen nur ehrenvoll sind: *λόγιος δὲ καὶ περὶ τὴν ὄλην φύσιν εἶναι βουλόμενος*: wer nun in Allem *λόγιος* zu seyn sich bestrebt, wird doch kein *πολυπράγος* seyn. Wichtig sagt Meier l. c., den Ranke nicht gekannt zu haben scheint, praeter hanc liberalium artium honestaeque vitae laudem non minus celebratur ejus nomen in architectura. Dann steht man der ganzen Erklärung an, doch sie nur aus einer verkehrten Ansicht von unsrer Stelle hervorgegangen ist.

16) Rank. l. c.: sed de solo Hippodamo, non de ejus filio, nescio quo, scholiastas locutos esse, simul patet. Daß die hier erwähnten Hippodamos und Archepoteles nicht verchieden sind von den bei Plutarch genannten, kann, so viel ich einsehe, nicht bestritten werden: Plut. Vit. X Oratt. in vit. Antiph. su.: *Αρχεπιτέλεμος Ἰπποδάμου Ἀγυλλίδην*. Schon der Name Hippodamos beweist es. Auf keine Weise ist unser Archepoteles aber eine Person mit dem in Nr. 794 erwähnten Spartaner dieses Namens, wie noch Meier l. c. geht auch Stevers Commentt. histor. de Xenoph. Hellen. I p. 71 trotz Krueg.

Archeptolemos gedacht haben. Sie waren Athenische, zu der Phyle Antiochis und dem Demos Agryle gehörende Bürger, da Hippodamos seiner Verdienste wegen ohne Zweifel das Bürgerrecht erhalten. Er war nach Aristoteles 17) der erste, welcher ohne praktischer Staatsmann zu seyn über den besten Staat philosophirt: was wir von seinen Ansichten wissen, weist deutlich auf Begünstigung von Aristokratie hin. Daher wird er auf seinen Sohn auch schon so eingewirkt haben, daß dieser, als er sich in Staatshändel mischte, nur auf die Seite der Aristokraten sich stellen konnte. Daß er dieß auch that, sehen wir aus seinem Ende: als Theilnehmer an der Regierung der Vierhundert wurde er zugleich mit Antiphon von dem, wie das Urtheil zeigt, auch gegen ihn sehr aufgebracht 18) Volke hingerichtet. Wir kennen demnach die Personen, welche der Dichter im Sinne hat: es ist nun zu bestimmen, was er mit ihnen wolle. Der ältere Scholiast geht davon aus, daß, da Kleon getadelt werde, Archeptolemos Lob empfangen müsse. Jedoch paßt dieß Letztere weder zu den einzelnen Worten, noch zu dem ganzen Sinne, noch endlich zu der von Aristophanes bei Anspielungen befolgten Methode. Es ist *λείβεσθαι*, hinschmelzen, verschmachten, ein starkes Wort: 19) er verschmachtet *θεώμενος*, zusehend, d. h. in Unthätigkeit. 20) Demnach sagt der Dichter: »der Erste im Staate mästet sich durch Schändlichkeiten. Archeptolemos härt sich zwar darüber, thut aber nichts, um dem Uebel ab-

ad Dionys. Hal. Historiog. p. 96. Rank. l. c. p. CCCLXXVIII angenommen hat: man kann nicht *πέρειν την εισηγήν* für *εισπέρειν τ. ελε.* sagen. — Uebrigens könnte man auch aus dem Namen Archeptolemos auf Vorliebe des Hippodamos für Aristokratie schließen.

17) Aristot. Polit. II, 5 ibiq. Schneid.

18) Plutarch. Vit. X Oratt. I. c.

19) Pind. Pyth. XII, 10.

20) Denn in *θεάζθαι* liegt dieser Begriff: daher *θεαίαι*, die eine Handlung sehen, ohne thätig in sie eingreifen zu können oder einzugreifen: Thucyd. III, 38.

zuhelfen: « es giebt also Aristophanes dem Archepolemos einen Hieb, obgleich dieser als Aristokrat auf der vom Dichter begünstigten Seite stand: man vergleiche die Witze, wenn man so sagen darf, über Nikias, 21) und sollte man nicht meinen, daß diese Erwähnung für den Archepolemos ein Fingerzeig hat seyn sollen? Und es erklärt sich auch hier nach die Ausdrucksweise der folgenden Verse:

ἀλλ' ἐφ' ἂν γὰρ ἀνὴρ ἕτερος πολὺ

σοῦ μαιώτερος —

es sagt ja der Dichter: « doch diese Männer brauchen wir nicht mehr, da ja jetzt der erschien, der uns von allem Uebel befreien wird: » diese Erklärung paßt vollkommen zu den Partikeln *ἀλλὰ γὰρ*. 22) Aber noch nicht völlig ist hiemit die Stelle erklärt: es fragt sich noch, warum denn Aristophanes *ὁ δ' Ἴπποδάμου* und nicht gradezu *Ἀρχεπόλεμος* gesagt habe? Dergleichen ist bei unserm Dichter stets von Gewicht. 23) Denken wir uns in die Lage, in die Denkungsweise des jugendlich stürmenden Aristophanes hinein, so wird schwerlich die Behauptung für zu kühn gehalten werden, daß ihm Hippodamos und dessen diesem sanft nachwandelnder Sohn trotz ihrer wackern Gesinnungen nicht eben als die lobenswerthesten erschienen: er hielt sie für brav, aber verlangte unausgesetzt thätige Bemühung, den Kleon zu stürzen, um das herrliche Tageslicht so schnell als möglich herbeizuführen, an dem Kleons Herrschaft zu Ende gehe. Daher er denn diese Form gewählt hat, um seinem Tadel die weiteste Beziehung zu geben: der Sinn ist: in Unthätigkeit blickt der langsame Archepolemos, des unthätigen Hippodamos Sohn, dem schändlichen Treiben zu.

21) Arist. Equit. 358. Av. 363. 640. *Γεωργ.* ap. Plut. Nic. c. 8.

22) Pass. Lex. s. v. Hartung Lehre d. griech. Part. Bd. I S. 470.

23) Wgt. Nr. IV.

IV.

Καπέδοιο τὸν μὲν Θαρήελείδου τουιονί
κολοιὸν ὀβολοῦ· τηρδεδί τριωβόλου.

So Arist. Av. 17. 18 ohne Varianten, welche eine weitere Würdigung verdienten, als sie bei Dindorf gefunden haben. Dagegen ist schon ein von den Scholiasten geführter Streit, wie die Anspielung zu verstehen sey. Die Mehrzahl der Erklärer, 1) von denen wir Symmachos noch namentlich kennen, supplirten *υἰὸν*: »er verkaufte mir den Sohn des Tharrheleides, diesen Kaben hier:« und bemerken, es gehe auf Asopodoros, den auch Telekleides verspottete, weil er so klein gewesen sey. Es war nun schon ein Spott, eine Verhöhnung, Jemanden klein zu nennen: dieß Durchziehen des Kleigeneß bekam 2) durch den Zusatz *ὁ μικρός* erst seine rechte Bitterkeit. Da nun die Dohle ein sehr kleiner Vogel ist, so liegt in ihrer Nennung eine Anspielung auf die kleine Statur des Asopodoros. Dieß allein kann aber der Dichter nicht bezeichnen wollen: es muß vielmehr noch Anderes hier angedeutet seyn, zumal da Aristophanes nicht leicht Jemanden körperlicher Fehler und Gebrechen wegen verspottet, wenn er nicht zugleich moralisch häßlich ist und verworfen, wie Arches

1) Schol. ad n. l. *Σύμμαχος, Ἀσωπόδωρον· καὶ γὰρ οὗτος ἐπὶ μικρότητι ὑπὸ Τηλεκλείδου κεχωμῆσθαι, καὶ ὁ κολοιδὸς μικρὸς ὢν ἐκ τῶν πτερῶν τὴν σύστησιν ἔχει.* Ἄλλως ἄδελον εἰ Ἀσωπόδωρον λέγει, ὅς κωμῶδεῖται ἐπὶ μικρότητι σώματος· ἦν δὲ καὶ Θαρήελείδης μικρὸς. Ἄλλως· οἱ μὲν πλείους ἐπειρήφασιν υἰὸν τινα εἶναι Θαρήελείδου βραχὺν καὶ παρακλήσιον κολοιδῷ κωμῶδεισθαι. οὐκ ἔχομεν δὲ υἰὸν αὐτοῦ διὰ τῆς κωμῶδίας εἰπεῖν· μήποτε οὖν, φησι, κατὰ περιφρασιν εἶρηκεν Θαρήελείδου κολοιδόν, ἐν ἴσῳ τῷ Θαρήελείδης, ὅς ἐστι κολοιδῶδης· ἢ ὡς κολοιδὸς αὐτὸν παλοῦντα διαβάλλει. (Ist wohl aus Ar. Av. 13 gestossen). Ἄλλως, ὁ τοῦ Θαρήελείδου υἱὸς ἐγένετο κολοιδός.

2) Arist. Ran. 709: wo Schol. (Vs. 721) τῷ σώματι δηλονότι φαίνεται δὲ ὁ Κλειγένης περὶ τὰ πολιτικά. καὶ τῶν πλουσιῶν μὲν ἐστὶ, ξένος δὲ καὶ βάρβαρος οὗτος. Das Schimpfwort *πίθης* be-
zog sich auch auf die kleine Statur: cf. Weichert. Poet. Lat. Fragm. p. 289.

demos, Aeschyon, Kleigenes zeigen: 3) auch Philokles gehört hierher. 4) Das nun, was der Komiker in moralischer 5) Hinsicht an Asopodoros als schlecht darstellen will, muß gerade durch die Vergleichung mit dem *κολοιδῆς* scharf hervortreten: es war dieß um so leichter und verständlicher, da die Athener oder richtiger die Hellenen, von früher Zeit an gewohnt waren, auch den Vögeln eine moralische, ethische Bedeutung und Beziehung zu geben, ihr Benehmen, ihre Sitten zu erforschen und diese dann mit denen der Menschen zu vergleichen, so daß sie förmliche Repräsentanten menschlicher Richtungen wurden; man denke nur an den Gebrauch des Wortes *ὄρνις* in dieser Hinsicht. So galten denn die Dohlen für schwatzhaft, garrulae, *λάλοι*, 6) daher sie denn zur Bezeichnung von Schwätzern 7) dienen: ganz natürlich ist nun, daß von den Komikern die Redner, Demagogen mit ihnen verglichen werden, 8) und zwar solche Redner, die sowohl eine übelklingende Stimme hatten, 9) als auch dummes Zeug, bloß um zu reden, schwätzten: 10) die Meinungen der Zeitgenossen konnten darüber freilich verschieden seyn. Der Vergleich paßte aber in dieser Hinsicht, da die Dohlen auch für

3) Wachsmuth Hellen. Alt. I, 2 S. 165.

4) Arist. Av. 283. 1283. Thesmoph. 168 c. Scholl.

5) Man wird diesen Ausdruck wohl nicht mißverstehen.

6) Schol. Ven. ad Hom. Il. I, 575: ἀπὸ μεταφορᾶς τοῦ κολοιδῆος ἄορονβῶδες γὰρ καὶ κραυγαστικὸν τὸ ὄρνειον. Isidor. Orig. XII, 7, 45 — est autem loquacissimum genus et vocibus importunum.

7) Schol. ad Pind. Nem. III, 143. Gesner. de Avib. p. 501 sqq.

8) Aristoph. Eq. 1020 ibiq. Scholl.

9) So Lucret. V, 1083 von den cornices: aber von den *κολοιδῆς* ist *κολῶω*, *κολῶω* bei Hom. Il. II, 212. Antim. fr. XXVII Schellcnb.: daher *κράζειν*, *κράζειν* von solchen Stimmen gesagt wurde: oft in der Anthol. Ueberhaupt sind bei den Alten nur wenige Vögel, deren Stimmen ihnen angenehm erschienen und wohlklingend: sie hatten fast alle für sie etwas Barbarisches.

10) Aristoph. Plut. 36y ibiq. Intt.

dumm gehalten wurden. 11) Darnach, sehen wir, liegt der Vergleichung des Asopodor mit einer Dohle die kleine Statur des Mannes mit der nach der Ansicht der Hellenen damit zusammenhängenden Geschwägigkeit und Dummheit zum Grunde, so daß wir wohl schließen dürften, Asopodoros habe zu den auf der Seite des Demagogen stehenden Rednern und sonstigen Handlangern der Zeit gehört. Es ist nun noch übrig zu erklären, warum der Dichter ὁ Θαρρῆσειδος und nicht gradezu Ἀσοπόδωρος gesagt habe. Es ist bei dieser Frage das Scholion zu beachten, welches uns von der kleinen Statur des Tharrheleides selbst unterrichtet: sonst wissen wir nichts von dem Manne; genug, daß er zu der Klasse der Athener gehört haben mag, die eben die Lieblinge des Aristophanes nicht waren. 12) Daher er denn bei dieser Gelegenheit auch einen Hieb bekommt, der darin liegt, daß er der Vater einer Dohle ist: zugleich wird aber die Darstellung dadurch lächerlicher, daß er selbst klein war, denn der Sinn ist nun: des dohlenartigen kleinen Tharrheleides dohlenartiger kleiner Sohn Asopodoros: oder: dieser Kleine aus der Familie der Kleinen, der Zwerge. Daher solche Umschreibungen immer kräftiger sind, witziger, beißender, als die Nennung des Namens selbst nur hätte seyn können. 13) — Endlich ist nun darauf auch zu achten, daß der Preis und zwar ein so geringer dabei steht: 14) er zeigt ja auch an,

11) Das kam von der Art, wie sie sich fangen ließen: Schol. ad Hom. Il 9, 755: — εἰσὶ (οἱ κολοιοὶ) δὲ πως καὶ τῶν ἄλλων ἀνοητότεροι, ὡς καὶ ὁ τῆς θήρας αὐτῶν μαρτυρεῖ τρόπος. ἐλαίου γὰρ πλήρη κρατῆρα τιθέασιν· οἱ δὲ κολοιοὶ ἐπιβάντες τῷ χεῖλει καὶ ἀφορῶντες εἰς τὴν σκιάν ἑαυτῶν, ἄλλους κολοιοὺς ὄρνῃ νομίζουσιν· εἶτα ἐπιπεσόντες τῷ ἐλαίῳ, ὡς δῆθεν πρὸς τοὺς ἐταίρους κατόντες, ἀλλοκοῦνται συγκολληθέντες τὰ πτερὰ τῷ ἐλαίῳ. —

12) Man kann ihn für einen Solchen halten, auf den der Name κολοιοῦς auch gepaßt hätte.

13) Vgl. Nr. III. Arist. Av. 126. 763, auch 763: τοῦ Φιλήμονος γένους. Auch gehören hierher Witze wie Διονύσου, υἱὸς Σιαμνίου Arist. Ran. 22 u. f. w.

14) Das war Preis in Athen: cf. Böckh Staatsk. d. Athen. I

wie hoch den Tharrheleides und Familie Aristophanes anschlägt.

V.

Ὁὐρος νῦν ἐγὼ ἄμαντῃ προσαγάγω τὸν χοῦ,
τὸν νοῦν ἐν' ἄρδῳ καὶ λέγω τι δεξιόν.

Den zweiten dieser Verse, Equit. 113. 114, haben alle codd., eben so auch der Scholiast, der zu ἄρδῳ 1) die Bemerkung macht: ποτίσω· τὴν δὲ τροπὴν ἔλαβεν ἀπὸ τῶν φυτῶν: dennoch meinte Wieland, dem Bothe folgt, daß er hier ohne Weiteres zu streichen sey, weil er schon B. 96 vorgekommen. 2) Doch hätte die genannten Gelehrten von dieser Meinung eine aufmerksamere Betrachtung unserer Stelle abbringen sollen. Nikias, der strenge, geht ab und bleibt nun Demosthenes sich selbst überlassen: er hat B. 96 schein-

§. 112. Daß die χορῶνη mehr kostete, kam daher, daß sie größer ist, als der κολοιδός: cf. Hesych. κολοιοί· μικραὶ χορῶναι. Vgl. Gesn. de Avib. p. 506.

1) Die Bemerkung ist richtig; eben so Schol. ad Arist. Lysistr. 384: ἄρδενν ist ursprünglich nach Buttm. Lexil. Bd. II § 170 neben: daher gesagt von dem Wasser, was die Erde befeuchtet, irrigare, befeuchten: πεδίον Xenoph. Anab. II, 3, 8 χώραν: Arrian. Exp. Al. VII. 7: da dadurch nun die Erde befeuchtet wird, so sagt man es von alle dem, was durch Wasser, Nasses, Nassen hat: so Pferde, also tränken: Herod. V, 12 nach Valcken., cf. Meineck. ad Euphor. fragm. p. 143: daher denn wie τρέφειν, αἰξίειν, ἀξάνειν, παίειν, φέρβασθαι dgl. von Allem, was durch Etwas befeuchtet und somit in bessern, reichlicheren Zustand gesetzt wird: καρπούς. Arist. Nub. 282, ἄλβον: Pind. Ol. V, 23 ibiq. Schol. und interpp., συμποσίοις αἰρούς: Plat. Phaedr. p. 276 D. ibiq. Ast., Stallb. welcher anführt Wyittenb. ad Plutarch. de S. N. V. p. 117, ad ej. Sept. Sap. Conviv. p. 151 E: besonders schön wird es nun vom Geiste gebraucht: ψυχῆς Xenoph. Conviv. c. II §. 24, und, um den Begriff zu verstärken, in dieser Bedeutung verbunden mit τρέφειν, αἰξάνειν: Plat. Reip. VIII p. 550 B, X p. 606 D.

2) So hat Beck, dem Bothe Recht zu geben scheint, Aristoph. Av. 1218 streichen wollen, weil derselbe Vers ibid. 106 gewesen: ohne allen Grund. Eben so könnte man einmal Aristoph. Acharn. 465. Av. 949, oder Arist. Eq. 175. Arist. Av. 177 oder Catull. XXI, 2. XXIV, 2 und Catull. XXIII, 1. XXIV, 5 streichen: vgl. auch Wagn. ad Virgil. Aen. X, 871.

bar ernsthaft diese Worte als Argument gebraucht, den Nikias zum Stehlen zu bewegen: jetzt, wo Nikias nicht zugegen, führt er ironisch diese Worte an: »jetzt will ich trinken, und zwar, wie ich dem dummen Nikias weiß gemacht, um meinen Geist zu erfrischen: im Grunde aber thue ich es nur, weil ich gar zu gern Wein trinke und deshalb keine Gelegenheit vorüber gehen lasse, Wein zu bekommen.« Es ist dies also mit Lachen gesagt oder mit einem verächtlichen Gestus, deren die Alten ja so viele hatten. Uebrigens bemerkt Beck wohl richtig, daß der Feldherr Demosthenes ohne Zweifel Vorliebe für Wein gehabt habe.

E. L. von Feutsch.
